

Markus Metz, Georg Seeßlen  
Der Rechtsruck. Skizzen zu einer Theorie des politischen Kulturwandels.  
Bertz+Fischer Verlag Berlin 2018  
238 Seiten, 12,00 Euro  
ISBN 987-3-86505-747-1

Sehr vieles gäbe es zu dem Buch zu sagen, manches auch zu wiederholen von dem, was ich schon in meiner Besprechung einer früheren Veröffentlichung der beiden Autoren zum selben Thema schrieb. Es würde dennoch nicht gelingen, den Texten gerecht zu werden.

Man muss den Untertitel des Buches sehr ernst nehmen. Die Autoren verstehen das, was aktuell um verschiedene Aspekte und Fragen von Rechtspopulismus, politische Leere der bürgerlich-demokratischen Mitte, zunehmende Gewalt staatlicher wie privater Akteure und damit langfristige Aushöhlung der Demokratie und Stärkung autoritärer bis hin zu faschistoiden Entwicklungen passiert, als einen radikalen politischen Kulturwandel. Und den wollen sie nicht nur darstellen, was sie in vielen Punkten selbstverständlich dennoch hervorragend tun, sondern verstehen. Dabei versuchen sie nicht, eine umfassende Theorie zu entwerfen, sondern zeichnen Skizzen einzelner Aspekte.

Manches dabei ist unvollständig, manches wiederholt sich, aber jeder einzelne Text löst ein „Aha“ aus, ein „So kann man das jetzt endlich verstehen“. Sie untersuchen die Popkultur ebenso wie Volkes Stimme, sie durchforsten die Sprache und die Ökonomie. Sie schreiben von den Rechtsintellektuellen und deren Übernahme linker Argumentations- und Aktionsmuster, von linken Überläufern und den immer schon anwesenden (bösen) Geistern des New Age. Dabei ist ihre eigene Sprache immer direkt und verständlich, aber sehr wohl emotional, manchmal fast gehetzt von dem Vielen, das sie zu sagen haben. Auch wenn das, was da beschrieben wird, kein Spaß ist, macht es Spaß, das zu lesen, und es kann jedem und jeder nur empfohlen werden.

Weil einen inhaltlichen Überblick zu geben ein hoffnungsloses Unterfangen wäre, werde ich mich darauf beschränken, mit etwas ausführlicheren Zitaten eine Vorstellung davon zu geben, wohin eine Theorie des politischen Kulturwandels zielen könnte.

„Der Neoliberalismus erzeugt die Blödheit, die Voraussetzung für die rechte Bosheit ist. Aber solche Polemik trifft nicht den Kern des Vorgangs. Differenzierung ist ein Rohstoff des postindustriellen Kapitalismus, und entsprechend vernichtet dieser Kapitalismus auch wieder die Differenz, so wie er alle seine Ressourcen vernichten muss. So lässt sich also auch umgekehrt behaupten: Der Neoliberalismus produziert die Differenzierung, die vom Rechtsextremismus zu seinem Vorteil negiert wird. Das Narrativ des neuen Rechtsextremismus ist Fortsetzung und Negation des Neoliberalismus in einem.“ (S. 179)

„Der Rechtspopulist ist also...die mythische Antwort auf einen erheblichen Widerspruch, nämlich auf die gleichzeitige Angst, in die globale Beschleunigung hineingerissen und aus der historisch-ökonomischen Entwicklung ausgeschlossen zu werden.“ (S. 84)

„Wenn man ihn von seiner Ökonomie her sieht, dann ist Rechtspopulismus nichts anderes als ein national verschärfter, bis in die alltäglichen Verzweigungen barbarisierter und deregulierter Neoliberalismus. Ein Nationalkapitalismus, bei dem nicht ich und du, sondern 'die anderen' die Verlierer sein sollen.“ (S. 91)

„Die Denunziation der 'Eliten' und des 'Establishments' durch die Rechtspopulisten greift die Vorstellung von Politik als 'schmutziges Geschäft' auf. Dies hat eine semantische und moralische Leere erzeugt, die zu füllen – sozusagen mit einer resilienten Lüge – ein Leichtes ist. Zunächst geht es um die 'Befreiung', man redet jetzt 'Klartext', aber das ist nur ein Übergangsstadium. Das 'befreite' Sprechen (die Obszönität als Ausweis der Wahrheit), die gewaltsame Re-Authentisierung der politischen Sprache (die Authentisierung durch die Gewalt), wandelt sich in in 'geweihtes' und

dogmatisches Sprechen der Tat. Wahrheit ist nun jene Lüge, die nicht 'Lüge' genannt werden darf. Wahrheit ist nun jene Aussage, die sich der Überprüfung durch Aufklärung und Kritik entzogen hat. Wahrheit ist nun jene Aussage, über die man gar nicht weiter zu reden braucht und die sich selbst bestätigt durch die Taten, die ihr folgen. Wahrheit ist alles, was die Grenze zwischen uns und den anderen zieht." (S. 234f)